

Ein Monat uneingeschränkter U-Boot-Handelskrieg.

Von v. Dik.

Kaiserlich deutscher Admiral z. D.
Berlin, 1. März.

Am 21. Februar hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Hauptauschuß des Reichstages in seiner Rede über die Entwicklung der politischen Lage die feste Zuversicht ausgesprochen, daß der Vierbund durch die uneingeschränkte Anwendung der U-Boot-Waffe das vorgesezte Ziel erreichen werde. Im Anschluß daran erklärte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes nach längeren vertraulichen Ausführungen, daß die Erwartungen, die die Marine auf den neuen U-Boot-Krieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden seien. Schließlich betonte der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern unter Hinweis auf die dicht an den Gefahrpunkt herangerückte britische Versorgung, daß auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus mit aller Bestimmtheit auf einen vollen Erfolg des U-Boot-Krieges gerechnet werden könne.

Die wichtigste dieser Erklärungen ist natürlich diejenige des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, denn die Beurteilung vom militärischen Standpunkte ist das Entscheidende. In dem militärischen Ergebnis unseres U-Boot-Krieges ist seine wirtschaftliche Rückwirkung auf England und seine durch Sklavenketten gefesselten Handlanger, sein allgemeiner Einfluß auf die Haltung der Neutralen und somit seine ganze politische Auswertbarkeit ohne weiteres eingeschlossen. Seit Abgabe obiger Erklärungen hat jeder Tag weiter schöne Erfolge gebracht, und der Reichskanzler hat sich am 27. Februar im Plenum des Reichstages auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldungen noch viel optimistischer als der Staatssekretär des Reichsmarineamtes ausgesprochen. Wir können also zu unserer größten Freude und Befriedigung feststellen, daß der Anfang unseres Vergeltungs- oder Notwehrkrieges gegen die brutalen Vernichtungsabsichten unserer Feinde ausgezeichnet ist, und die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß aller menschlichen Voraussicht nach der weitere Fortgang diesem Beginne durchaus entsprechen wird. Sind doch unsere heldenmütigen und unvergleichlichen U-Boot-Besatzungen tief durchdrungen davon, daß auf dem Erfolge ihrer Nerven, Augen und Hände, deren freie Betätigung durch das kraftvolle Dasein der deutschen und österreichisch-ungarischen Hochseeflotte sichergestellt ist und durch keine feindlichen Minenperren gehindert werden kann, das Wohl und Wehe nicht nur Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, sondern des ganzen Vierbundes beruht. Das Niederwerfen der englischen Seeheerarmee, das dadurch bedingte Zurückdrängen Englands von seiner unser Dasein und unsere Zukunft bedrohenden Vormachtstellung ist doch der eigentliche Sinn dieses gigantischen Kampfes. Wird dieses Ziel jetzt mit Hilfe der Unterseeboote und der sie schützenden Hochseefloten endgültig erreicht, so ist dem traditionellen Friedensstörer Europas für absehbare Zeit das Handwerk gelegt.

Der Ausspruch von Kant, daß der englische Staat gegen fremde Staaten der verderblichste, herrschsüchtigste und kriegserregendste von allen sei, ist dann hoffentlich durch die im erfolgreichen Kampfe gestählte Kraft des vereinten Mitteleuropas seiner Geltung entkleidet, und der Vierbund kann sich aufs neue zum Wohle der Welt seiner friedlichen Kulturarbeit widmen.

Genaue Zahlen über den im Februar versenkten Schiffsraum, nach denen die Öffentlichkeit sich natürlich sehnt, werden sich voraussichtlich erst Ende März geben lassen. Da unsere Feinde ihre Verluste aus guten Gründen verschleiern, funktentelegraphische Meldungen unserer U-Boote aber wegen der Störungen durch die feindlichen Großstationen nicht immer abgegeben werden können oder nicht durchkommen, muß für die endgültige Aufrechnung die Rück-

kehr aller im Februar tätig gewesenem U-Boote in die Ausrüstungshäfen abgewartet werden. Aber auch diese Summe wird bei der jetzigen Schweigetaktik unserer Feinde nur eine annähernde bleiben, weil die Minen-U-Boote nach dem Versenken ihrer Minen die Rückfahrt antreten, die Wirkungen ihrer Waffe also nur selten beobachten können. Jedenfalls kann aber auf Grund der großen und zum Teil geradezu überraschenden Einzelerfolge aller zurückgekehrten Torpedo-U-Boote schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden, daß das Februarergebnis dasjenige des Januar von 439.500 Tonnen nicht unerheblich übertreffen wird. Das Februarergebnis wird also sicher ein sehr befriedigendes sein, trotz aller Schwierigkeiten, mit denen die U-Boote in der jetzigen Zeit zu kämpfen haben. Besonders zu erwähnen sind in dieser Beziehung die namentlich im Atlantischen Ozean und in der Nordsee vielfach auftretenden Frühjahrsnebel, die Frühjahrsstürme und die noch langen Nächte, in denen die U-Boote größtenteils zur Untätigkeit verdammt sind. Auch darf man nicht vergessen, daß die Handelsschiffe je nach dem gemeldeten Auftreten der U-Boote funktentelegraphisch zum öfteren Umlegen ihrer Fahrtrichtungen veranlaßt werden, wodurch die Beute eingeschränkt wird. Alle diese Umstände werden sich mit der besseren Jahreszeit wesentlich günstiger gestalten. Besonders im Auge behalten muß man auch, daß die jetzigen Vernichtungsergebnisse fast ausschließlich gegen die feindliche Schifffahrt erzielt werden, daß also die Angriffsobjekte infolge des weitgehenden Ausfalles der neutralen Schifffahrt an Zahl ganz wesentlich vermindert sind.

Eines muß man nämlich beim unbeschränkten U-Boot-Krieg immer scharf im Auge behalten. Er soll nicht nur direkt, also durch Vernichtung aller im Sperrgebiete angetroffenen Schiffe, sondern gleichzeitig indirekt durch möglichste Abschreckung der neutralen Schifffahrt von der Befahrung des Sperrgebietes, im besonderen von dem Verkehr mit England, wirken. Mächte doch zum Beispiel der neutrale Schiffsverkehr von und nach England vor dem 1. Februar ein Drittel des gesamten britischen Seehandelsverkehrs aus. Bis jetzt hat diese Abschreckung ausgezeichnet gearbeitet. Wie schon der Staatssekretär des Reichsmarineamtes im Reichstag betonte, ist der neutrale Schiffsverkehr mit unseren Feinden nahezu vollkommen eingestellt. Nachdem Unabänderlichkeit und Tragweite unseres Entschlusses erkannt worden sind, weigern sich die neutralen Seeleute, die Fahrten in die Sperrgebiete anzutreten. Auch die Versicherung der Schiffe ist ohne staatliche Garantie nicht mehr möglich. Schließlich aber haben sowohl die Reederei, die bisher außerordentlich hohe Verdienste erzielt haben, wie auch die Staaten selbst ein Interesse daran, das wertvolle Schiffsmaterial für die Zeit nach dem Kriege zu schonen. In der wirtschaftlichen Spannung, die dann zweifellos noch länger bestehen bleibt, ist der Besitz einer leistungsfähigen Schifffahrt für die neutralen Staaten und die neutralen Reederei von hoher Bedeutung. Da die deutsche Regierung gleichzeitig alles in ihrer Macht stehende tut, um den neutralen europäischen Staaten mit Kohlen und anderen Bedarfsgegenständen auszuweichen, dürfen wir hoffen, daß diese Abschreckung trotz aller englischen Druckmittel auch weiterhin in großem Umfange bestehen bleibt. Am unsichersten in dieser Beziehung ist das außerordentlich stark im Schlepptau von England befindliche Norwegen, dessen Reederei ein Kaufangebot auf die ganze Handelsflotte gemacht worden ist. Der gesunde Menschenverstand müßte sich besonders im Gedanken an die Zukunft hiegegen sträuben, ob aber die norwegische Regierung und die norwegischen Reederei hiezu die Kraft finden werden, müssen wir abwarten. Die beste Gegenwirkung gegen alle derartigen Beeinflussungen ist eine rücksichtslose weitere Durchführung der Seesperrre. Da erfreulicherweise über diese Notwendigkeit an keiner Stelle der geringste Zweifel besteht, können wir alles übrige ruhig unseren U-Booten überlassen.

Hinsichtlich des feindlichen Druckes auf die Neutralen ist im besonderen folgendes bemerkenswert: Nachdem England das Auslaufen der beim Ausbruch der Sperre in